

HALT - REAKTIV

Jahresbericht 2024



Berlin, den 30.03.2025



Stiftung SPI



Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. und
Stiftung Sozialpädagogisches Institut „Walter May“

Große Hamburger Straße 18, 10115 Berlin



Gefördert mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V.



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT



Inhalt

1	Projektentwicklung 2024.....	3
2	Projektstatistik.....	5
2.1	Klient*innenzahlen und Zugangswege.....	5
2.2	Substanzpräferenzen.....	6
2.3	Konsummotive.....	7
2.4	Soziodemografische Daten.....	10
3	Kooperationen und Netzwerkarbeit.....	12
3.1	Externe Vernetzung.....	12
3.2	Zugangswege.....	13
3.2.1	Zugang über Krankenhäuser.....	13
3.2.2	Zugang über die Justiz.....	14
3.2.3	Zugang über die Schulen.....	16
3.2.4	Weitervermittlung.....	16
3.3	Multiplikator*innen-Fortbildungen.....	17
3.4	Interne Vernetzung.....	18
3.5	GruppenHaLT.....	19
4	Öffentlichkeitsarbeit.....	20
5	Qualitätssicherung.....	22
5.1	Fortbildungen der Mitarbeiter*innen.....	22
5.2	Dokumentation / Datenschutz.....	22
6	Ausblick.....	23

1 Projektentwicklung 2024

HaLT reaktiv¹ in Berlin ist seit dem 01.01.2012 ein Gemeinschaftsprojekt der Stiftung Sozialpädagogisches Institut „Walter May“ (Stiftung SPI) und dem Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. Dieses Angebot wird von der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege finanziert und im Rahmen des Aktionsprogramms Gesundheit durchgeführt.

Im Rahmen der Beratungsgespräche bietet HaLT jungen Konsument*innen frühzeitig Unterstützung und Orientierung in der Auseinandersetzung mit dem eigenen Substanzkonsum an. Das Ziel der Beratung ist es, riskanten Konsumgewohnheiten präventiv zu begegnen, um neben möglichen Suchtentwicklungen auch psychischen, physischen und sozialen Beeinträchtigungen entgegenzuwirken. Dies geschieht selbstverständlich unter Einhaltung der gesetzlichen Schweigepflicht.

Um junge Menschen nach einer Intoxikation zeitnah zu erreichen, bietet das Team von HaLT eine aufsuchende, erste Beratung noch direkt im Krankenhaus an. Dieses Angebot stellt HaLT auch Einrichtungen der Jugendhilfe, Justiz oder Schulen zur Verfügung. Zudem werden Beratungsgespräche unter der Woche täglich in unseren Beratungsräumen der Caritas durch- und fortgeführt.

Das Angebot steht für Menschen bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, sowie deren Familien und Freund*innen zur Verfügung. Die Beratung und die Beratungsdauer werden individuell auf die Bedürfnisse der Klient*innen abgestimmt.

Im Berichtsjahr 2024 erzielte das HaLT Projekt erneut Rekordzahlen, was die Anzahl der beratenen Menschen betrifft. HaLT reaktiv erreichte 630 junge Menschen, sowie 139 Angehörige mit ihrem Beratungsangebot. Zur Expansion des Projektes trugen vor allem die regelmäßig stattfindenden Schulsprechstunden an mittlerweile 20 Schulen Berlins, sowie das Beratungsangebot innerhalb der Jugendarrestanstalt bei. Diese sind mit dem Zugangsweg der Kliniken mittlerweile die drei aktivsten Kooperationspartnerinnen von HaLT. Zudem bietet HaLT seit August 2024 eine angeleitete Selbsthilfegruppe für riskant konsumierende junge Menschen mit Konsumreduktionswunsch an. Das Angebot wurde gut angenommen.

¹ Fortwährend steht „HaLT“ für den reaktiven Baustein von HaLT Berlin.

HaLT-Berlin wird vom GKV-Bündnis für Gesundheit sowie der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege finanziert und im Rahmen des Aktionsprogramms Gesundheit (fortfolgend APG) durchgeführt. Seitdem durchläuft das HaLT-Programm unterschiedliche Förderphasen, in denen unterschiedliche Budgets ausgeschöpft werden können.

Durch den GKV werden vorrangig die Module Sofortintervention (585-mal), Risiko-Check Einzel (283-mal) und Risiko-Check Gruppe (17-mal) finanziert. Wenn es sich um junge Menschen mit diversem riskantem Drogenkonsum ohne die Einnahme von Alkohol handelt, übernimmt diese Kosten das APG (69-mal). Des Weiteren übernimmt der GKV Spitzenverband Kosten für Multiplikator*innen-Schulungen (91-mal), welche das HaLT-Team meist Fachkräften von zukünftigen oder aktuellen Kooperationspartner*innen anbietet. Die Teilnahme an Schulungen im bundesweiten HaLT-Netzwerk sowie die Koordination zwischen HaLT-reaktiv und HaLT-proaktiv werden ebenso durch den GKV gefördert, wie Teile der Koordination und des Schnittstellenmanagement unter Einbindung des HaLT-QM-Methodenkompendiums.

Die Planung, Organisation und Durchführung der 365-tägigen Rufbereitschaft kann durch das APG sichergestellt werden, sowie das neue Gruppenangebot seit August. Das Gruppenangebot wurde erstmals finanziert und es wird im nächsten Jahr neu überprüft und entschieden. Auch die Beratung der Angehörigen (139-mal) und der jungen Menschen im Zwangskontext können durch die Landesförderung berlinweit umgesetzt werden. Auch kann HaLT reaktiv aktiv an bezirklichen und überbezirklichen Gremien regelmäßig teilnehmen und dort die neuen Erkenntnisse zeitnah in die Berliner Suchthilfe-Landschaft kommunizieren.

Folgend wird nun immer die Gesamtzahl der HaLT-Klientel bzw. sonstigen Arbeitsfeldern beschrieben, unabhängig von der Finanzierungsform.

2 Projektstatistik

2.1 Klient*innenzahlen und Zugangswege

Im Berichtsjahr 2024 konnten insgesamt 769 Personen mit dem Beratungsangebot von HaLT versorgt werden. Davon wurden 630 Jugendliche und junge Erwachsene sowie 139 Angehörige/Bezugspersonen durch die HaLT-Fachkräfte beraten. Abbildung 1 gibt einen Überblick über die Zugangswege der beratener Klient*innen im HaLT-Programm. Die drei größten Zugangswege stellen hier ersichtlich die Krankenhäuser (30%), Schule (23%) sowie Jugendarrestanstalt (23%) dar.

8% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen meldeten sich eigeninitiativ oder kamen erst als begleitende Freund*innen mit Betroffenen zu HaLT und erhielten dann einen eigenen Beratungsprozess. Weitere 8% der Menschen wurde über die Jugendhilfe im Strafverfahren an HaLT vermittelt, 4% (25) über sonstige Jugendhilfe Einrichtungen wie betreutes Wohnen und 17 Menschen (3%) fanden ihren Weg über das Zutun ihrer Eltern ins HaLT Projekt.

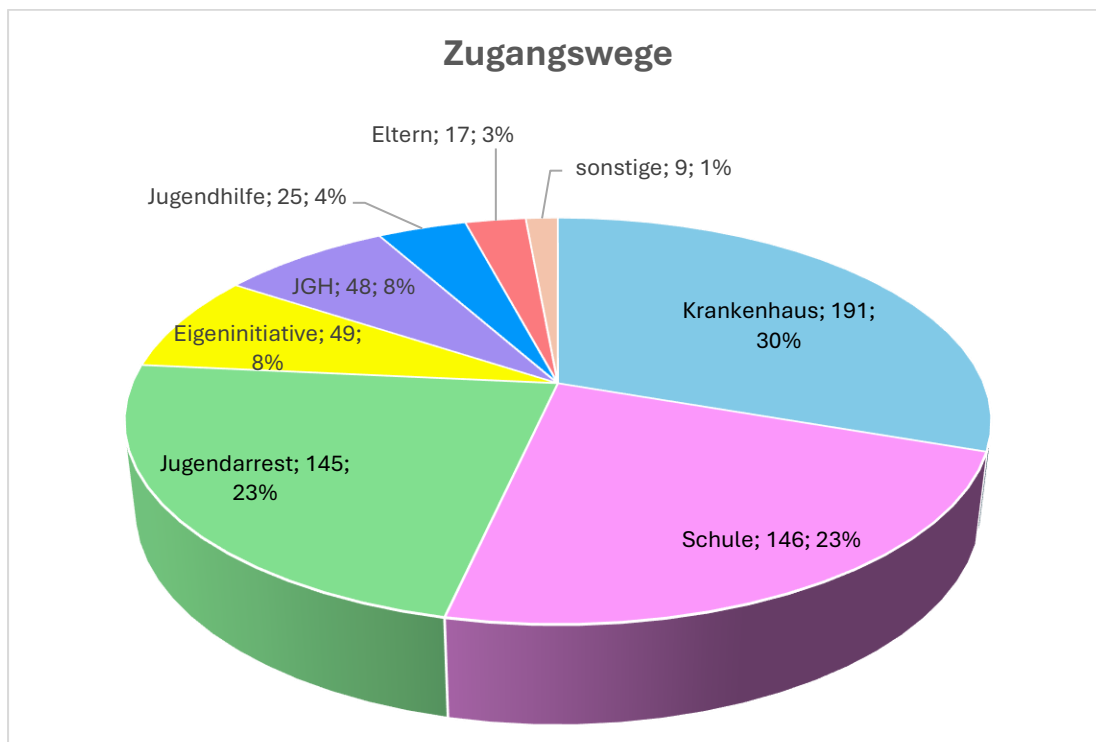


ABBILDUNG 1: KLIENT*INNENZAHL VERTEILT NACH ZUGANGSWEGEN

2.2 Substanzpräferenzen

Von den insgesamt 630 beratenen jungen Menschen bei HaLT gaben 162 Personen an, im Rahmen der Intoxikationssituation ausschließlich Alkohol konsumiert zu haben. 399 betrieben insgesamt Mischkonsum. Auch wenn Alkohol die seit Jahren am häufigsten konsumierte Substanz bleibt, ist ein monotoxer Konsum nach wie vor rückläufig und ein Anstieg des Mischkonsums mit illegalen Substanzen ansteigend. Zweithäufigst genannter Substanzgebrauch stellt wie seit Jahren Cannabis dar. Ein insgesamt Anstieg, vor dem Hintergrund der im April 2024 veränderten Gesetzeslage zur Strafverfolgung von Cannabisgebrauch lässt sich, wie zu erwarten, eindeutig **nicht** feststellen. 2024 wurden von HaLT wieder vermehrt junge Menschen mit Ecstasykonsum beraten (98 Nennungen). Ein Trend, welcher sich vor ein paar Jahren schonmal abzeichnete und den es zu beobachten gilt. Aus fachlicher Sicht ist der Gebrauch von Ecstasy, vor allem unter jungen Menschen mit depressiven Verstimmungen, jedoch ein überdauerndes und in sich erklärbares Phänomen.

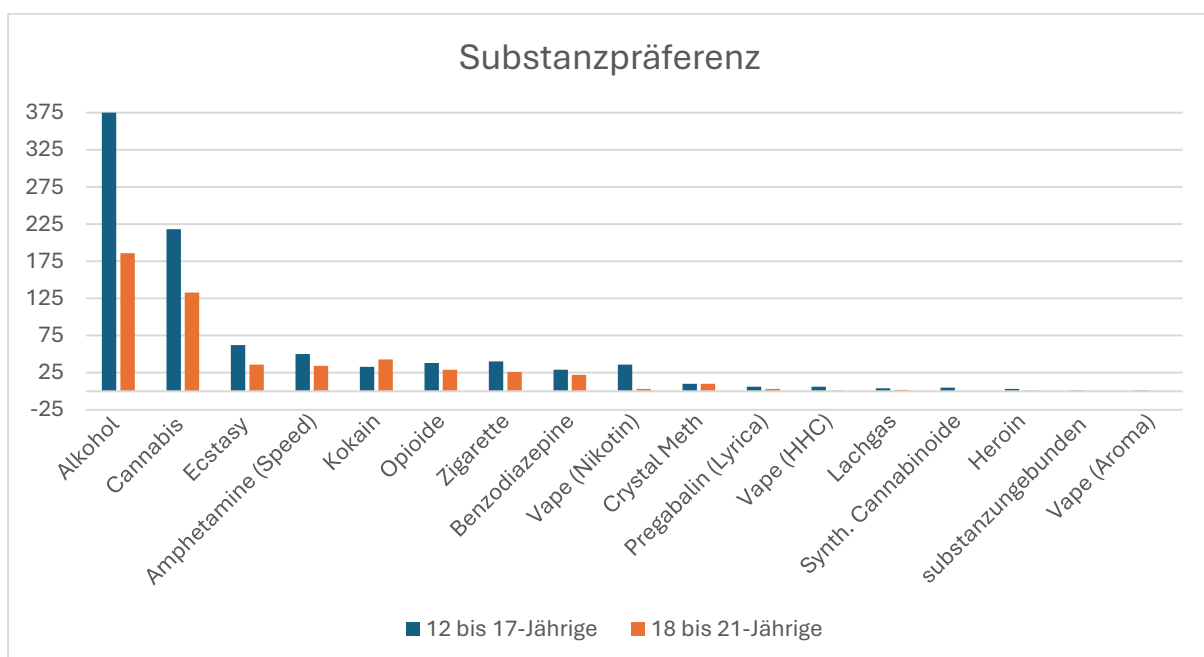


ABBILDUNG 2: SUBSTANZPRÄFERENZ. NENNUNG NACH HÄUFIGKEIT UND ALTER.

Eine Substanz, welche 2024 erstmals in der Statistik mit aufgelistet wird, ist Pregabalin (Handelsname Lyrica). Pregabalin ist ein Wirkstoff aus der Gruppe der Antiepileptika. Er wird zur Therapie von Epilepsie, Neuralgien und generalisierten Angststörungen eingesetzt und taucht seit einigen Monaten immer häufiger im Rahmen der Beratungsgespräche auf. Hierzu berieten

die HaLT Fachkräfte insgesamt 9 Personen. Manche berichteten, dass es vor allem in Regionen Brandenburgs (wie Neuruppin) sehr viel im Umlauf sei. Auch hier setzt sich ein Trend fort, der aus der Fachwelt seit Jahren zu verzeichnen ist, der generelle Missbrauch von Medikamenten aus der Psychopharmakologie.

2.3 Konsummotive

Neben den konsumierten Substanzen spielt das Konsummotiv in der Beratung von HaLT eine signifikante Rolle. Hier wird die Klientel vier verschiedenen Konsummotivgruppen zugeordnet.

	POSITIVE WERTIGKEIT	NEGATIVE WERTIGKEIT
innerhalb der Person	Verstärkungsmotive ! Sie sollen bestehende neutrale oder positive Gefühle verstärken: <i>Ich habe getrunken, weil ...</i> ▸ ich es mag, betrunken zu sein. ▸ ich das Gefühl mag. ▸ es mir Spaß macht.	Bewältigungsmotive ! Sie sollen negative Gefühle der Person mildern: <i>Ich habe getrunken, weil ...</i> ▸ es mir hilft, meine Traurigkeit oder depressive Stimmung zu vergessen. ▸ es mich aufmuntert, wenn ich schlecht drauf bin. ▸ es mir hilft, Probleme zu vergessen.
außerhalb der Person	soziale Motive Sie sollen positive Gefühle erzeugen, liegen aber nicht in der Person, sondern in der Situation: <i>Ich habe getrunken, weil ...</i> ▸ ich die Party besser genießen wollte. ▸ es dann lustiger ist, wenn ich mit anderen zusammen bin. ▸ dadurch Partys besser werden.	Konformitätsmotive Sie sollen negative Gefühle vermeiden oder mildern, liegen aber nicht innerhalb, sondern außerhalb der Person: <i>Ich habe getrunken, weil ...</i> ▸ ich gerne zu einer bestimmten Clique gehören möchte. ▸ ich mich nicht ausgeschlossen fühlen wollte. ▸ ich gemocht werden möchte.

ABBILDUNG 3: TRINKMOTIVE NACH HALT HANDBUCH, 2017

Wie schon in den vorangegangenen Jahren ist die Gruppe der Klient*innen, die als Konsummotiv *Bewältigungsstrategien* (46 %) angegeben hat, am stärksten vertreten. Danach folgen *soziale Motive* (32 %), *Verstärkungsmotive* (20 %) und *Konformitätsmotive* (2 %).

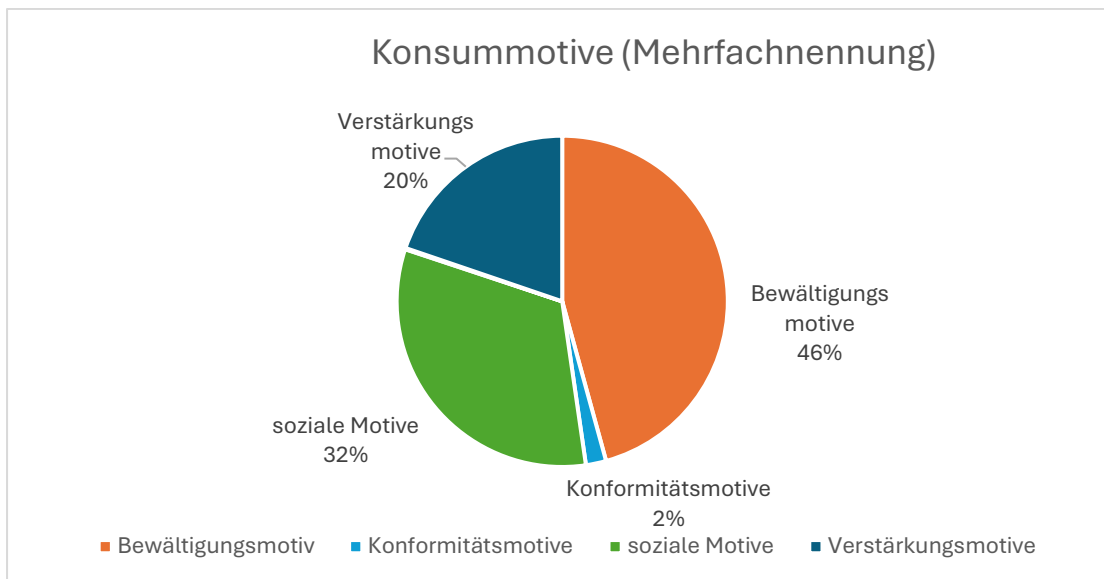


ABBILDUNG 4: KONSUMMOTIVE IN PROZENT

Die Entwicklung hin zu mehr Bewältigungskonsum setzt sich seit dem Jahr 2017 fort. Im Kontrast zu den vergangenen Jahren zeigt sich 2024 eine neue Nennung. Bei der genaueren Begründung der Bewältigungsmotive wurden hier neben den stets hoch vertretenden familiären Konflikten nun auch Abhängigkeit, sonstige psychische Probleme sowie Verdrängung unangenehmer Gefühle und Gedanken verzeichnet. Dies spiegelt sich in der Statistik der Weitervermittlung wider, in welcher es einen Anstieg in der Überleitung zu Suchtberatungsstellen, Psychotherapie sowie stationären Entzugskliniken gab. Grundsätzlich lässt sich aber nicht die These aufstellen, dass der durchschnittliche Konsum junger Menschen sich radikalisiert hat. Vielmehr lassen sich die Zahlen durch die Verschiebung der Alterskohorte der beratenen HaLT Klientel sowie dessen Zugangswege in Zusammenhang bringen.

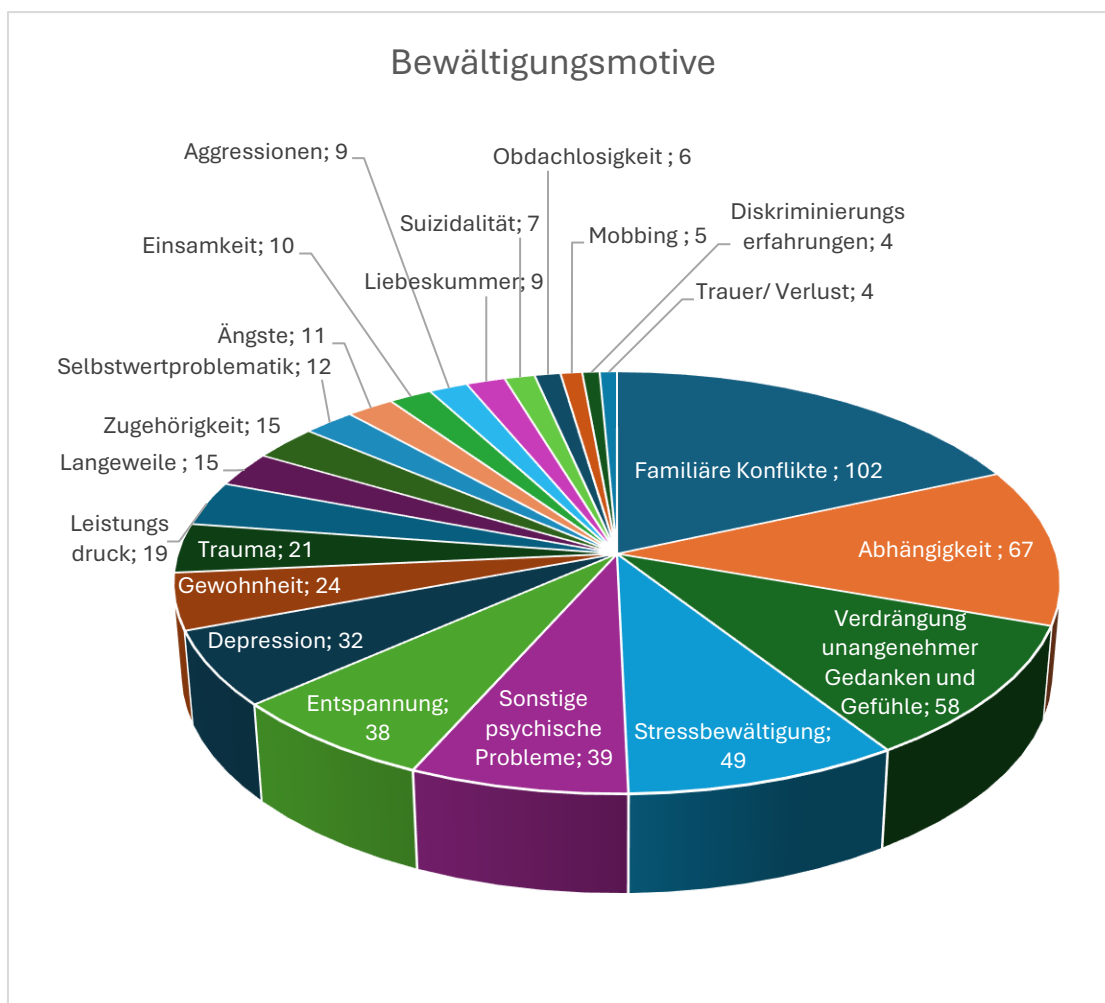


ABBILDUNG 5: BEWÄLTIGUNGSMOTIVE NÄHER BEZEICHNET

2.4 Soziodemografische Daten

Alter und Gender der Klient*innen mit riskantem Substanzkonsum

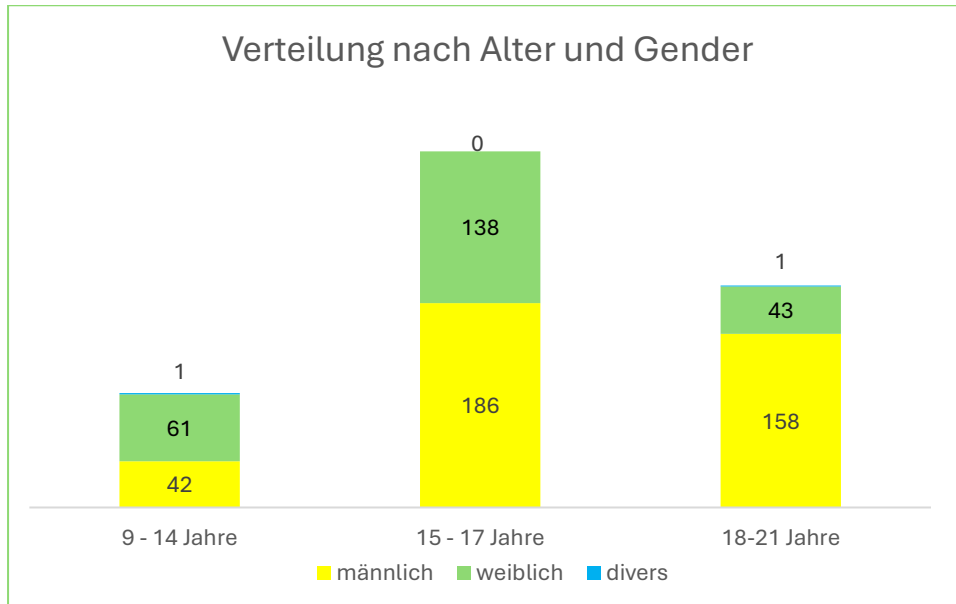


ABBILDUNG 6: VERTEILUNG NACH ALTER UND GENDER

Wie in Abbildung 6 ersichtlich beläuft sich die am häufigsten beratende Altersgruppe des HaLT Klientels auf die 15-17 jährigen. Grundsätzlich hat sich das durchschnittliche Alter der beratenen Personen in den letzten Jahren deutlich erhöht (auf 16,5), was aber vor allem auf die neu dazugewonnen Zugangswege zurückzuführen ist und sich nicht als generalisierte Aussage auf jugendlichen Konsum beziehen lässt. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 386 männliche und 242 weibliche, sowie 2 diverse Menschen beraten. Eine signifikante Geschlechtsdifferenz zeigt sich in der Kohorte der 18-21 jährigen, in welcher ca. 3,5 mal so viele männliche als weibliche Menschen beraten wurden. Dies erklärt sich über den Zugangsweg der Justiz. Im Rahmen der Beratungen in der Jugendarrestanstalt Berlin-Brandenburg treffen die HaLT Fachkräfte fast ausschließlich männliche Klientel an. Auch über die Jugendhilfe im Strafverfahren finden eindeutig mehr Jungen/Männer den Weg zu HaLT.

Wohnort

Am häufigsten wurden bei HaLT 2024 Menschen aus den Berliner Bezirken Pankow, Charlottenburg-Wilmersdorf und Friedrichshain-Kreuzberg beraten. Eine signifikant hohe Anzahl der beratenen Jugendlichen hat ihren Wohnsitz in Brandenburg. Dies ist zurückzuführen auf drei große Krankenhäuser, die sehr nah an der Stadtgrenze liegen (Helios Klinikum Buch, Waldkrankenhaus Spandau und das Behring-Krankenhaus).

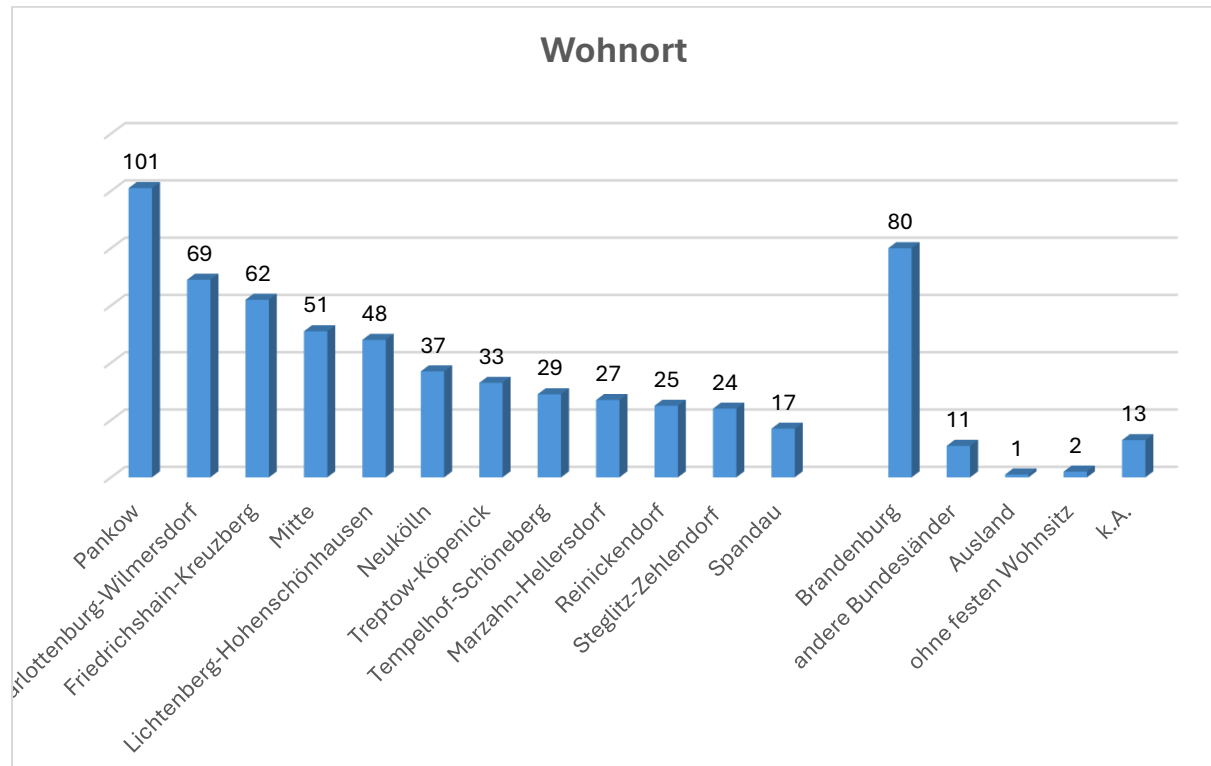


ABBILDUNG 7: VERTEILUNG NACH WOHNORT

3 Kooperationen und Netzwerkarbeit

3.1 Externe Vernetzung

Das HaLT Projekt versteht sich als ein lernendes Netzwerk und kann nur mit seinen gut funktionierenden Kooperationen Erfolg haben, auf Trends reagieren, Bedarfe erkennen und Angebote anpassen. So war auch 2024 ein Bestandteil der HaLT Arbeit, sich in überregionalen Gremien, wie der Na-Klar-Kampagne, der Landesstrategie Sucht sowie dem Kooperationsgremium Suchtprävention zu beteiligen. Aber auch viele bezirkliche Gremien, z.B. die jeweiligen Suchtpräventions- AG's in Treptow Köpenick, Mitte und Pankow sind für einen Austausch und das Feststellen der Bedarfe unabdingbar.

Gerade die institutionelle Überleitung junger, riskant konsumierender Klient*innen an das HaLT-Programm ist ein integraler Bestandteil der Versorgung. Dies schließt mit ein, dass Fachpersonal riskanten Konsum von Alkohol oder illegalen Substanzen bei jungen Menschen erkennt und diese an HaLT vermittelt. Entsprechend sind Multiplikator*innenschulungen für Fachkräfte anderer Versorgungssysteme ein wichtiger Bestandteil der HaLT Arbeit und wurden auch 2024 wieder zahlreich angefragt und 91-mal durchgeführt.

Die Kooperation zu den Kinderstationen aller Berliner Krankenhäuser ist nach wie vor integraler Baustein des HaLT Projektes und stellt den größten Kooperationspartner dar. Gleichweilen ist HaLT seit Jahren bemüht, neue Zugangswege und Bedarfe zu erkennen und abzudecken. So wurde 2024 ein besonderer Fokus auf den Kooperationsaufbau zu Berliner Schulen gelegt, in welchen eine anonyme, offene Sprechstunde vor Ort angeboten wurde, welche Schüler*innen im Rahmen ihres Schulalltags nutzen können, nachdem sie riskante Konsumerfahrungen sammeln mussten. Das Angebot rannte sowohl bei Berliner Schulen als eben auch deren Schülerschaft offene Türen ein und katapultierte die Schulen 2024 mit 146 durchgeführten Beratungen direkt zum zweitgrößten Kooperationspartner des Projektes.

Des Weiteren interessiert sich HaLT fortlaufend auch für flankierende Themen der Klientel, wie dem Bereich der sexualisierten Gewalt. 2024 fand daher ein Fachaustausch mit der Fachkraft des Workshops zu sexueller Gewalt der Jugendarrestanstalt statt, welche das Team über die Entstehung und den Umgang des Themas innerhalb der Arbeit informierte.

Zudem beschäftigte sich das HaLT Team mit dem Thema Gewaltschutz und Gewaltprävention, wozu ein fachlicher Austausch mit einer Kriminalpolizistin erfolgte, und in die Entwicklung eines Gewaltschutzkonzeptes resultierte.

3.2 Zugangswege

3.2.1 Zugang über Krankenhäuser

Seit nun 19 Jahren pflegt das HaLT Projekt Berlin sehr gute Kooperationen zu insgesamt 11 Krankenhäusern der Stadt, welche nach wie vor den häufigsten Zugangsweg zu den Beratungen darstellen. Insgesamt wurden 2024 191 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene über die Berliner Krankenhäuser an HaLT vermittelt, was insgesamt einen Anstieg zum Vorjahr (174) darstellt. Die mit Abstand am meisten Klient*innen wurden im Vivantes Klinikum Friedrichshain beraten (63 Personen), in welchem das HaLT Projekt sowohl mit der Erwachsenen- als auch der Kinderrettungsstelle kooperiert. Die Charité Campus Mitte folgt mit 29 jungen Menschen, sowie das St. Joseph Krankenhaus mit 20.

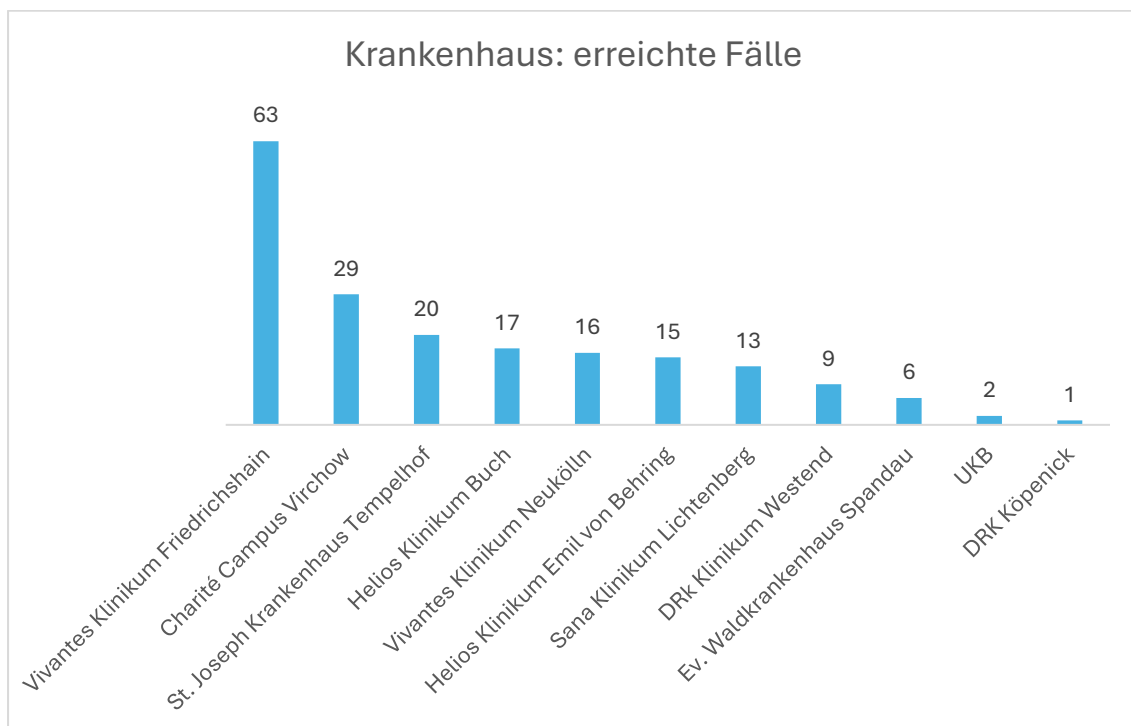


ABBILDUNG 8: VERTEILUNG NACH ZUGANGSWEG KRANKENHAUS

Lohnenswert erscheint 2024 ein Blick in die Statistik der nicht erreichten Fälle im Vergleich zu den erreichten Klient*innen. Trotz der steigenden Zahlen von erreichten Beratungen belaufen sich die nicht erreichten Fälle im Bezugszeitraum auf 166 Personen. In vier Krankenhäusern übersteigen die nicht erreichten Fälle sogar das erreichte Klientel. Gründe hierfür sind so vielfältig wie nachvollziehbar; Bettennot, Wirtschaftsdruck, Personalmangel, keine notwendige Indikation, sowie zeitliche Kapazitäten oder Unkenntnis über die Kooperation mit dem HaLT Projekt. 2025 plant das HaLT Projekt weiter, die jahrelang gut funktionierenden Kooperationen durch erneute Multiplikator*innenschulungen (Fachpersonal für Klientel sensibilisieren, Projektarbeit vorstellen, Kooperation stärken) zu optimieren.

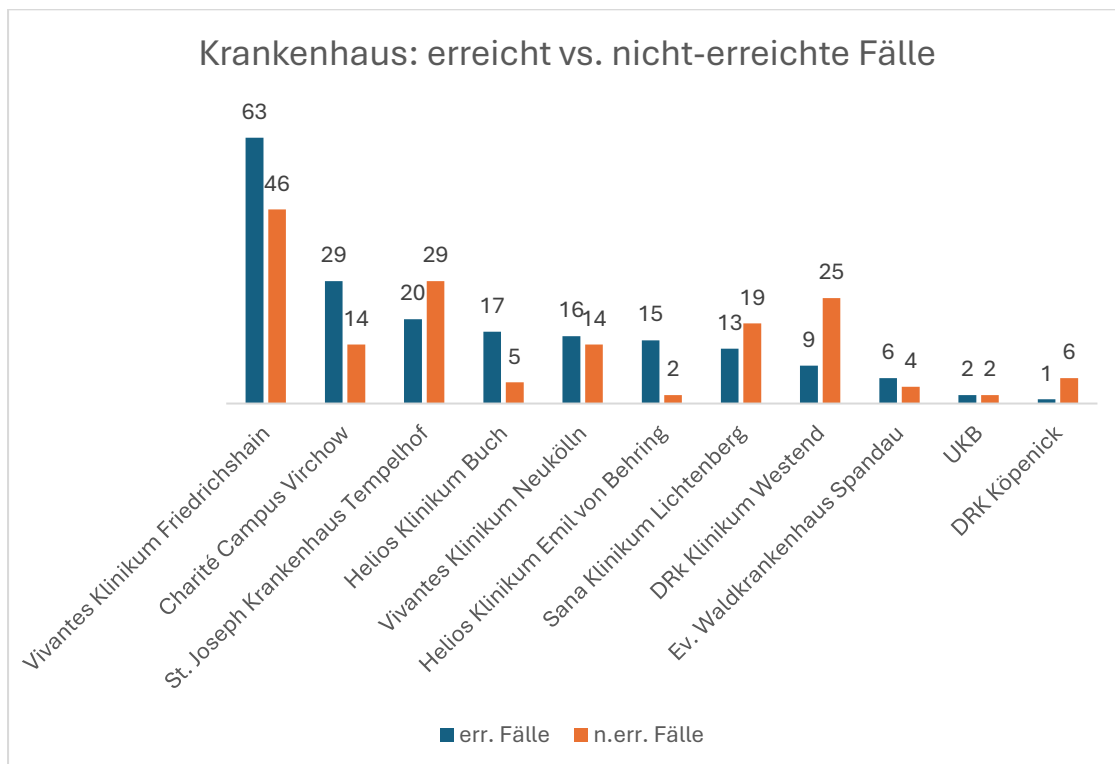


ABBILDUNG 9: KRANKENHAUS: ERREICHTE VS. NICHT ERREICHTE FÄLLE

3.2.2 Zugang über die Justiz

Jugendarrestanstalt

Im Jahr 2022 begann eine aktive Kooperation des HaLT Projektes mit der Jugendarrestanstalt Berlin- Brandenburg. 2024 wurden in diesem Rahmen nun erstmal über 100 junge Menschen (145) durch HaLT beraten. Seit dem Ausbau der Kooperation wird die Beratung durch HaLT mittlerweile zwei bis drei Mal im Monat in der Jugendarrestanstalt angeboten. Vorab sondiert der

Sozialdienst der Institution, bei welchen Arrestant:innen aktuell riskanter Konsum vorliegt, um anschließend diese jungen Menschen in die Sprechstunde vor Ort zu vermitteln. Erkennt die HaLT Fachkraft im Rahmen der Beratung einen erhöhten Bedarf, werden die jungen Menschen nach der Intervention im Einzelgespräch zu weiteren Beratungsgesprächen nach der Entlassung motiviert. Ca. ein Drittel nahm das Angebot an und fanden ihren Weg außerhalb der Arrestanstalt in die Beratungsräume des Projektes.

In der Jugendarrestanstalt lernen die HaLT – Fachkräfte junge Menschen kennen, die vorab in der Regel wenig bis gar keinen Kontakt zum Hilfesystem hatten. Aus diesem Grund hält HaLT diese Arbeit für sehr wichtig, da die jungen Menschen durch die Gespräche vor Ort eine positive Erfahrung mit dem Hilfesystem machen können. Die HaLT – Fachkräfte erleben immer wieder, wie sehr die Arrestant:innen die Gespräche für sich nutzen, sich öffnen und für alternative Lösungswege jenseits vom Konsum aufgeschlossen sind.

Jugendhilfe im Strafverfahren

Wie seit vielen Jahren stellt auch 2024 die Jugendhilfe im Strafverfahren einen aktiven Kooperationspartner des HaLT Projektes dar. Straffällig gewordene Jugendliche, welche im Rahmen ihrer Straftat auffälligen, riskanten Konsum aufwiesen, werden in die Beratung vermittelt. Insgesamt ergaben sich 2024 hierüber 48 Fälle. Die aktivste Kooperation besteht hierbei mit den Bezirken Lichtenberg, Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg sowie Pankow, welche Jugendliche aus entsprechend eben diesen Bezirken an HaLT verwiesen.

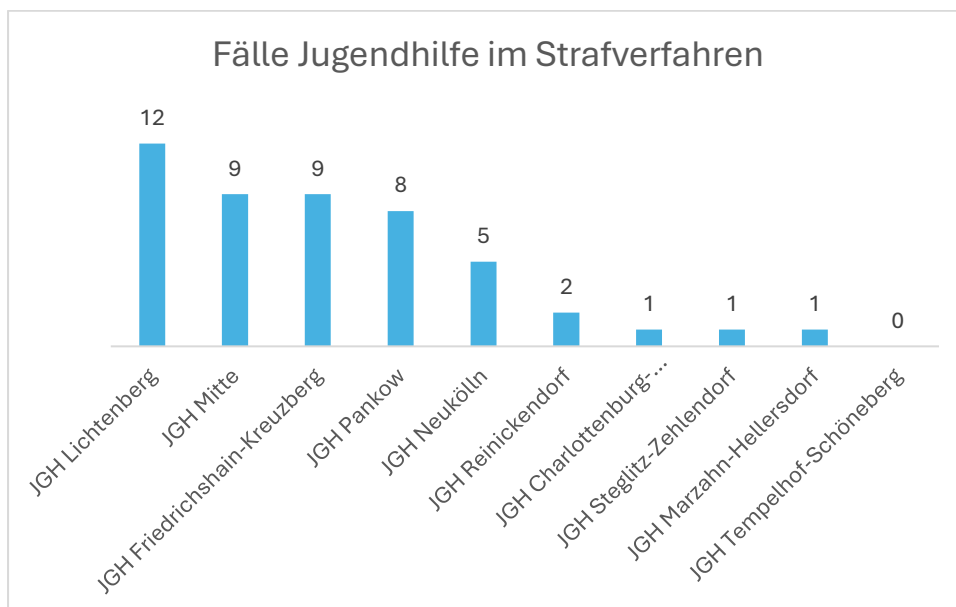


ABBILDUNG 10: FÄLLE JUGENDHILFE IM STRAFVERFAHREN

3.2.3 Zugang über die Schulen

Seit Jahren wird auch der reaktive HaLT-Standort wöchentlich von Schulen hilfesuchend kontaktiert. So konnte nach ersten Versuchen im vergangenen Jahr, im aktuellen Berichtszeitraum nun mit 20 Schulen eine Kooperation aufgebaut werden. Eine regelmäßig stattfindenden Schul-Sprechstunde ermöglicht es so, der Schülerschaft nach Vorfällen riskanten Konsums, ein niedrigschwelliges erstes Gespräch (Sofortintervention) wahrnehmen zu können.



ABBILDUNG 11: POSTER FÜR SCHULEN

Durch Multiplikator*innenschulungen, kann die Lehrerschaft zusätzlich sensibilisiert, die Projektarbeit vorstellt und Kooperationsmöglichkeiten aufzeigt werden. In dem gesamten Prozess stellt die Schulsozialarbeit meist die zentrale Rolle da. Sie kommuniziert alles in die verschiedenen Gremien, Organisiert adäquate Räumlichkeiten, erinnert Lehrkräfte und bewirbt vor allem die Sprechstunde. Zur Unterstützung konnten wir ein laminiertes A3 Poster entwerfen, welches so nachhaltig immer wieder benutzt werden kann.

3.2.4 Weitervermittlung

Insgesamt wurden 2024 60 junge Menschen durch das HaLT Projekt an weitere fachliche Institutionen vermittelt. Der Großteil davon bestand aus der Überleitung an den KJP, welche meist direkt im Krankenhaus erfolgte. Interessant ist jedoch der Anteil von Überleitungen in die stationäre Entwöhnung- und Entgiftung, welcher mit 20% und 12 Nennungen deutlich höher ist als die letzten Jahre. Weitere 20% wurden in Suchtberatungsstellen vermittelt. Dies spiegelt sich auch in der Nennung der Konsummotive wieder, welche eine erhöhte Prävalenz von Abhängigkeit zeigte.

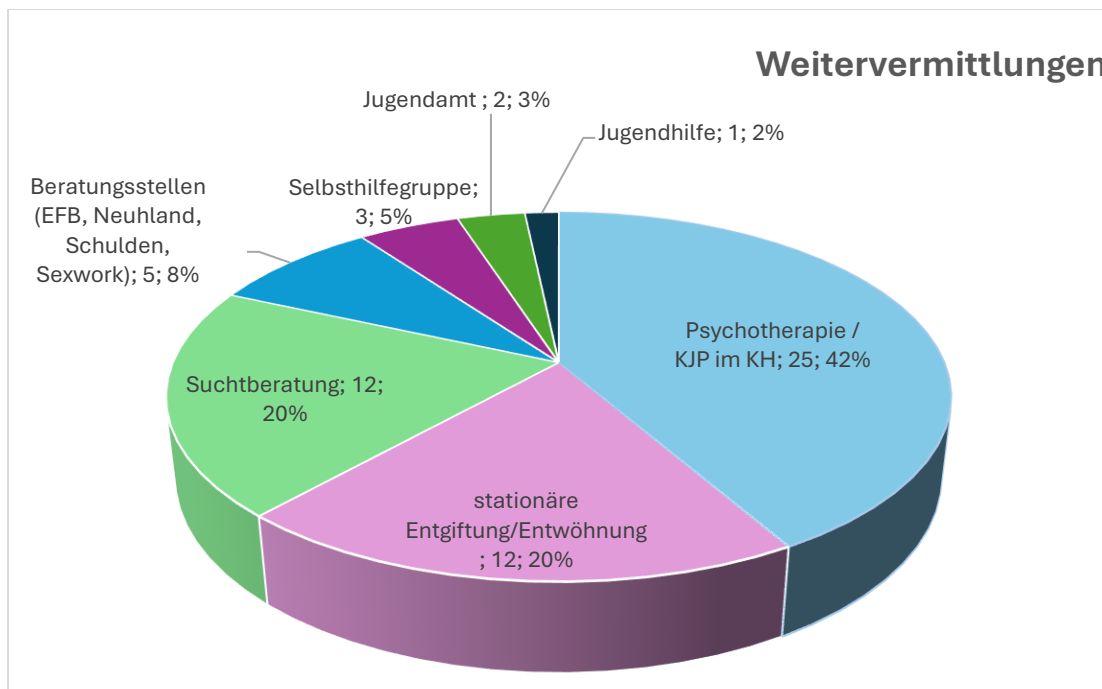


ABBILDUNG 12: WEITERVERMITTLUNGEN

3.3 Multiplikator*innen-Fortbildungen

Auch in diesem Bezugszeitraum führten die Fachkräfte des HaLT Projekts wieder vermehrt Schulungen (91) für Fachpersonal diverser anderer Institutionen durch. Immer häufiger wurden Anfragen aus therapeutischen Wohngemeinschaften, welche mit dem Umgang des riskanten Konsums der Bewohner*innen Schwierigkeiten hatten, nicht zuletzt dadurch, dass ein individuelles Verständnis dessen dennoch im Konflikt mit den Richtlinien der Institution steht. Die HaLT Fachkräfte informierten in den Schulungen über:

- das Angebote von HaLT-reaktiv
- der Bedeutung und den Risiken von Konsum im Jugendalter
- Substanz- und Konsumtrends
- Haltung und Umgang mit konsumierenden jungen Menschen
- Risiken von Mischkonsum
- Suchtentstehung
- Kooperationsmöglichkeiten

Einige der Multiplikator*innenschulungen führten anschließend zu aktiven Kooperationen zwischen den TWG´s und dem HaLT Projekt- indem beispielweise alle konsumierende Jugendliche, welche neu im betreuten Wohnen aufgenommen wurden direkt an HaLT vermittelt wurden.

Ein besonders intensives Angebot erhielt auch 2024 erneut die Akademie des Deutschen Herzzentrums Berlin. Im Rahmen der Weiterbildung für Pflegekräfte in dem Bereich pädiatrische Intensivpflege wurde ein halbtägiger Workshop von HaLT reaktiv durchgeführt. Da hier Pflegekräfte der pädiatrischen Stationen diverser Krankenhäuser teilnahmen, können diese ihr Wissen anschließend optimal in ihren Arbeitsalltag integrieren und eine funktionierende Kooperation mit dem HaLT Projekt wird gefördert.

3.4 Interne Vernetzung

Beim Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. nahmen die Mitarbeiter*innen auch 2024 an den Hauskonferenzen in der Großen Hamburger Straße teil. Darüber hinaus fanden regelmäßig Teamsupervisionen statt. Eine Mitarbeiterin des Projektes nahm zudem an den quartalsweisen stattfindenden Besprechungen der Caritas-Suchthilfe teil.

Halbjährlich wurden Trägerkonferenzen durchgeführt, d.h. Konferenzen zur Abstimmung mit Vertreter*innen aus der Stiftung SPI und des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V. Teilnehmende waren neben den HaLT-Mitarbeiter*innen, die Geschäfts- und Regionalbereichsleiter*innen der Träger sowie der Bezirksbeauftragte des Caritasverbandes für den Bezirk Mitte. In diesem Rahmen wurde der aktuelle Projektstand analysiert und überprüft, zukünftige Strategien besprochen und die gemeinsamen Finanz- und Verwaltungsprozesse abgeglichen.

Die Ausweitung der Angebote von HaLT wurde zusätzlich im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Projektleitungsrunden und Treffen der Beratungsstellenleitungen in die Strukturen der Stiftung SPI kommuniziert.

3.5 GruppenHaLT

Anfang des Jahres 2024 begann die konzeptionelle Phase eines Gruppenangebots. Ausgang war ein Mangel an Selbsthilfegruppen für junge, riskant konsumierende Menschen bei gleichzeitigem Potenzial von Gruppenaktivitäten in der Phase der Adoleszenz. Aufgrund dieser beiden Faktoren wurde die Selbsthilfegruppe ‚GruppenHaLT‘ konzipiert. GruppenHaLT ist ein extra gefördertes Projekt der Senatsverwaltung.

Es handelt sich um ein wöchentlich stattfindendes 90 minütiges Angebot für bis zu 10 riskant konsumierende junge Menschen zwischen 14 und 21 Jahren. Die Teilnehmer*innen waren bei HaLT bereits in Beratung oder nehmen das Gruppenangebot komplementär zur Beratung wahr. Somit sind die Teilnehmer*innen bereits an HaLT angebunden, wodurch die Niedrigschwelligkeit des Angebots gewährleistet wurde.

Das Gruppenangebot startete im August und wurde sehr gut angenommen. Die Gruppengröße schwankte zwischen zwei und sechs Teilnehmer*innen. Themen die in den Gruppentreffen behandelt wurden waren unter anderem: Suchtentstehung, Kriterien der Sucht, Konsumverhalten verstehen, Klarheit über das was man möchte, Kontrolle herstellen, Austausch, Diskussion, Verbundenheit mit anderen spüren, Einsamkeit.

Im Laufe der regelmäßigen Durchführung von GruppenHaLT wurde deutlich, dass ein großer Anteil der Teilnehmer*innen das Angebot im 14-tägigen Rhythmus wahrgenommen hat, weshalb 2025 GruppenHaLT alle 14 Tage stattfinden wird. Der Umfang von 90 Minuten hat sich als angemessen erwiesen und wird beibehalten.

4 Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtszeitraum was die Projektarbeit besonders häufig in der Öffentlichkeit gefragt. Für die originäre Öffentlichkeitsarbeit ist selbstverständlich stärker der proaktive HaLT-Baustein zuständig (Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin), allerdings gab es überdurchschnittlich großes Interesse an der reaktiven Arbeit.

So gab es mehrere Interviews in den Berliner Printmedien, im Radio sowie den Besuch des Bundespräsidenten Herr Steinmeiers.



ABBILDUNG 13: Besuch des Bundespräsidenten im Haus der Caritas

Aufzählung Pressearbeit 2024:

- Interview in der Berliner Zeitung am 02.04.2024 „Teil-Legalisierung Cannabis – welche Bedeutung hat dies für die Präventionsarbeit und die Jugend?“
- Interview im Berliner Tagesspiegel am 12.09.2024 „Alkoholverbot für Jugendliche?“ (siehe Abbildung 14)
- Interview für das Deutsch perfekt Magazin von der Zeit in der Oktoberausgabe „Alkoholverbot für Jugendliche?“
- Interview für das Info-Radio vom RBB am 20.11.2024

- Expertinnen-Interview für Filmprojekt der Bundeszentrale für politische Bildung „Outrun“ - Kinopremiere 26.11.2024
- Besuch des Bundespräsidenten am 10.12.2024

Was kommt

3 AUF 1

Unterschätzte Risiken Kommt das Alkoholverbot für Jugendliche?



Burkhard Bilienert ist der Sucht- und Drogenbeauftragte der Bundesregierung. Er sagt: **Alkohol wird nicht gesünder, weil Papa oder Mama daneben sitzen.**

Alkohol gibt es rund um die Uhr, überall. Supermärkte locken mit günstigen Angeboten, auf Riesenplakaten feiern junge Menschen mit Wein oder Schnaps in geselliger Runde. Viele greifen zu selbstverständlich zum Feierabendbier, zum Wein auf der Familienfeier und Sekt in der Geburtstagsrunde. Dabei wissen wir: Alkohol ist ein Zellgift. Egal, wie viel und was man trinkt, jeder Schluck ist schädlich, kann Krebs auslösen und regelmäßiger Konsum kann abhängig machen. Keine andere Droge zerstört so viele Leben, entzweit so viele Familien, führt zu so viel Gewalt und Unfällen. Am schädlichsten ist Alkohol für Jugendliche. Wahrheiten, die man sich nicht schön trinken kann. Alkohol gehört deshalb nicht in die Hände von Jugendlichen! Das dürfen wir nicht nur sagen – wir müssen auch so handeln. Deshalb müssen wir in einem ersten Schritt endlich Schluss machen mit dem sogenannten begleiteten Trinken ab 14. Alkohol wird nicht gesünder, weil Papa oder Mama daneben sitzen. Darum fordere ich jetzt zumindest ein striktes Alkoholverbot bis 16.



Johannes Olschewski ist Projektleiter bei „HaLT – Hart am Limit“, einem Alkohol-Präventionsprojekt für Kinder und Jugendliche. Er sagt: **Ein Verbot ignoriert wichtige Aspekte jugendlichen Verhaltens.**

Fachlich bewerten wir die Anhebung des Alkoholverbots auf das 18. Lebensjahr als wenig zielführend, da es wichtige Aspekte der Jugendentwicklung und des Konsumverhaltens ignoriert. Jugendliche befinden sich in einer Transitionsphase zwischen dem Kindes- und Erwachsenenalter. Sie experimentieren mit verschiedenen Verhaltensweisen und Normen. Dabei orientieren sie sich an der Erwachsenenwelt und in der ist Alkohol allgegenwärtig. Die offiziellen Zahlen zum Alkoholkonsum bei Jugendlichen sind rückläufig, das ergeben aktuelle Daten des Center for Drug Research der Goethe-Universität in Frankfurt. Dies deutet darauf hin, dass bestehende Präventionsmaßnahmen und das Jugendschutzgesetz Wirkung zeigen. Statt eines Verbotes braucht es (mehr) zielgruppenspezifische Präventionsarbeit in den Lebenswelten von Jugendlichen, wie anonyme Sprechstunden an Schulen. Aufklärung über Risiken und verantwortungsvollen Konsum sind effektiver als strikte Verbote. Jugendliche sollen lernen, reflektierte Entscheidungen treffen zu können.



Angelika Wiesen-Pick ist Geschäftsführerin des Bundesverbands der Deutschen Spirituosen-Industrie und -Importeure. Sie sagt: **Spirituosen und Getränke, die diese enthalten, sind Produkte für Erwachsene.**

Spirituosen und alkoholhaltige Getränke, die Spirituosen enthalten, sind Produkte für Erwachsene ab 18 Jahren, und so positioniert sich die Spirituosenbranche auch unter dem Aspekt des verantwortungsvollen Umgangs mit alkoholischen Getränken seit Jahrzehnten. Unser „Arbeitskreis Alkohol und Verantwortung“ hat bereits im Oktober 2007 die Präventionsinitiative „Schulungsinitiative Jugendschutz (SchuJu)“ ins Leben gerufen mit dem Ziel, die konsequente Umsetzung des Jugendschutzes in Bezug auf die Abgabe von alkoholischen Getränken weiter zu verbessern. Die Schulungsinitiative wird aktuell von 26 Kooperationspartnern aus den Bereichen Gastronomie, Handel, Online-Handel, und Tankstellen unterstützt. „SchuJu“ wendet sich zum einen an die Auszubildenden und Mitarbeiter/-innen dieser Branchen, zum anderen an Lehrkräfte in Berufsschulen und anderen Ausbildungsbetrieben. Die Initiative wird seit Jahren erfolgreich evaluiert. Mehr als 300.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich bereits beteiligt oder sie erfolgreich abgeschlossen.

ABBILDUNG 14: Artikel im Berliner Tagesspiegel zum möglichen Alkoholverbot von Jugendlichen

5 Qualitätssicherung

5.1 Fortbildungen der Mitarbeiter*innen

Die Mitarbeiter*innen des HaLT-Programms nahmen innerhalb des Berichtsjahres an regelmäßiger externer Supervision sowie an folgenden Fortbildungen teil:

Mitarbeiter*in	Titel	Zeitraum
Magda Bittner	KI – Fortbildung	07.11.2024
	Berliner Präventionstag – Geschlecht und Gewalt	19.09.2024
	Digi Sucht	11.09.2024
Johannes Olschewski	HaLT Re-Zertifizierungs-Schulung	21.02.2024
	Fortbildung - zuwendungsfinanzierte Projekte	15.04.2024
	Workshop "Caritas und soziale Nachhaltigkeit"	07.10.2024
Janika Stehmeier	Abschluss zur systemischen Familientherapeutin	04/2024
	Fachtag Sucht& kognitive Beeinträchtigung der AWO	13.09.2024
Aron Usener	Ausbildung zum Systemischen Therapeuten (GST)	24 – 26.06.2024
	MOVE - Motivierende Kurzintervention (Fachstelle Berlin)	2024
Hannah Maibaum	HaLT Zertifizierungsschulung	10.07+11.07.2024
Josephine Krüger	Kinder- und Jugendlichen Psychotherapieausbildung	10/2024 - fortlaufend
Ulrike Pozimski	MOVE - Motivierende Kurzintervention (Fachstelle Berlin)	24 – 26.06.2024
	Berliner Präventionstag – Geschlecht und Gewalt	19.09.2024
Carol Lange	HaLT Zertifizierungsschulung	21.11+22.11.2024
	HaLT reaktiv Plus Schulung	25.11+26.11.2024

ABBILDUNG 15: Fortbildungen 2024

5.2 Dokumentation / Datenschutz

Die Arbeit von HaLT wurde im Berichtsjahr 2024 fortlaufend Klientel- und projektbezogen dokumentiert. Mit Einführung der Norm DIN EN ISO 9001:2015 wurden bereits alle Prozesse und Dokumente komplett überarbeitet und in das HaLT Qualitätsmanagement eingebettet. Im Zuge dessen wurden statistische Erfassungssysteme auch im Jahr 2024 weiter optimiert und an die HaLT-Bundeskoordination weitergeleitet. Im Jahr 2024 konnten alle Maßnahmen erneut ausführlich bei Dot.sys erfasst werden.

6 Ausblick

HaLT reaktiv Berlin wird auch 2025 das primäre Ziel verfolgen junge, riskant konsumierenden Menschen in ihrer Lebenswelt zu erreichen und sie mit einem passenden, individuellen Frühinterventionsangebot zu versorgen, um sich andeutenden, potenziellen Suchtentwicklungen frühzeitig entgegen wirken zu können.

Seit Jahren beobachtet HaLT, vor allem seit der Ausweitung des Projektangebots auf über 18-jährige sowie illegale Drogen konsumierende junge Menschen, dass die Passgenauigkeit des Angebots dabei so individuell aussieht, wie die Menschen selbst. Die Beratungen reichen von einmaligen Gesprächen bis hin zu längeren Beratungsprozessen von bis zu fünf Gesprächen. Die Beratung kann sowohl informative, psychoedukative oder psychosoziale Aspekte beinhalten, schließt manchmal Angehörigen oder Peers mit ein oder die institutionellen versorgenden Fachkräfte. Manche Klient*innen kommen bereits mit einem Veränderungswunsch, andere sind noch in der Ambivalenz oder Absichtslosigkeit. Je nach Zugangsweg, finden die Beratungen aufsuchend statt, oder im Rahmen einer sogenannten „Komm-Struktur“ innerhalb der HaLT Beratungsräume in Mitte. HaLT ist in vielen Jahren Entwicklung zu einem modularisierten Angebot geworden, welche durch die Vielfalt an Zugangswegen und Beratungsformaten die Bedarfe der Klientel individuell anpassen und abdecken kann.

Weiter gilt es 2025 die aus dem Vorjahr zahlreich aufgebauten Kooperationen zu Schulen, mit der offenen Schulsprechstunde, auf ihre Wirksamkeit und Inanspruchnahme zu überprüfen und entsprechend anzupassen. 2025 wird außerdem erstmalig in der Geschichte von HaLT eine Kooperation zu einer Hochschule, der Alice-Salomon-Hochschule Berlin, aufgebaut.

Auch das 2024 gestartete Angebot der angeleiteten Selbsthilfegruppe (GruppenHaLT) wird 2025 weitergeführt und erfreut sich hoffentlich hoch frequentierter, fest implementierter Inanspruchnahme.

Durch den Kontakt zu einer sehr jungen Zielgruppe hat HaLT die Möglichkeit Konsumtrends oft schon früh zu erkennen und darauf zu reagieren. So stellt beispielsweise der Konsum von Pregabalin etwas dar, was HaLT 2025 unbedingt im Blick behalten möchte, um ggf. Rückmeldung an das Psychosoziale Versorgungssystem, sowie Politik und Öffentlichkeit geben zu können.

HaLT versteht sich nicht nur als Frühinterventionsprogramm, sondern ist auch stets an der Weiterentwicklung des Forschungsstandes der Zielgruppe sowie der daraus resultierenden

Erweiterung von Angeboten für eben diese interessiert. 2025 unterstützt HaLT daher die SUESS Studie des Instituts für medizinische Psychologie der Charité – Universitätsmedizin Berlin unter Leitung von Prof. Dr. Christine Heim. Diese untersucht den Zusammenhang zwischen frühkindlichen belastenden Erlebnissen (Traumata) und der Entwicklung von Alkoholkonsumstörungen. Da sich die Studie auf genau die Zielgruppe der HaLT Inanspruchnehmenden Jugendlichen bezieht unterstützt das Team die Mitarbeitenden der Charité bei der Rekrutierung junger Menschen und freut sich dadurch nah dran an der Auswertung und der Informationsquelle der Ergebnislage zu sein. Diese Studie wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert.

2025 wird die Arbeit von HaLT reaktiv Berlin 20 Jahre alt. Dies wird in einem offiziellen und festiven Rahmen mit Kooperationspartner*innen und begleitenden Akteuren des Projektes angemessen zelebriert werden.